

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2002)

Heft: 5

Artikel: Wo viel Schatten ist, ist auch viel Licht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo viel Schatten ist, ist auch viel Licht

Die Integrale Aufwertung des Stadtteils Kleinbasel

16

Les atouts de Petit-Bâle
Malgré l'attrait des bords du Rhin et leur diversité culturelle, les quartiers du Petit-Bâle souffrent d'un déficit structurel et d'une image négative. Le projet de revalorisation intégrale du Petit-Bâle (IAK) mise sur les atouts de cette partie de la ville pour changer cette image. Le Conseil d'Etat a approuvé un plan de développement en janvier 2002 qui servira d'instrument de coordination. Les différents départements travailleront ensemble en collaboration avec des institutions privées et la population pour mettre en œuvre les mesures de revalorisation des quartiers. IAK est un projet de développement urbain pilote qui figure à l'agenda politique de la période 2002-2005.

Trotz dem sehr attraktiven Rheinufer und einem kulturell vielfältigen Leben, leiden die Quartiere Kleinbasels im Vergleich zu Grossbasel verstärkt unter strukturellen Defiziten und einem negativ geprägten Image. Mit dem Projekt der Integralen Aufwertung Kleinbasel (IAK) soll auf den Qualitäten des Kleinbasels aufgebaut und eine Trendumkehr eingeleitet werden. Der Regierungsrat hat dazu einen Stadtteilentwicklungsplan als offenes Koordinationsinstrument genehmigt. Mit dem vernetzten Ansatz der Stadtteilentwicklungsplanung sollen Massnahmen zur Quartieraufwertung ganzheitlich, departementsübergreifend und in Zusammenarbeit mit privaten Institutionen und der Bevölkerung umgesetzt werden. Das Projekt IAK ist ein Pilotprojekt im Rahmen des Schwerpunktthemas «Stadtentwicklung» im Politikplan 2002-2005.

Die integrale Aufwertung Kleinbasels ist die Antwort des Regierungsrates auf die ungünstige Stadtentwicklung im Unteren Kleinbasel (gekennzeichnet z. B. durch viele Kleinwohnungen, hohe Bevölkerungsdichte, Mangel an attraktiv gestalteten Freiräumen) und sein Bekenntnis, möglichst effizient korrigierend einzugreifen. Bei der Aufwertung des Stadtteils kann dabei auf dem grossen Entwicklungspotenzial von Kleinbasel aufgebaut werden: Urbanität mit internationalem Gepräge, hohe Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Quartier, sehr attraktiver Anstoss an den Rhein und zahlreiche kulturelle Einrichtungen stehen exemplarisch für die Vielfalt und das Potenzial dieses Stadtteils.

Schwerpunktthema Stadtentwicklung im Politikplan 2002-2005

Stadtentwicklung ist im Politikplan 2002-2005 als eines von vier Schwerpunktthemen (Integration, Bildung, Staatshaushalt) aufgeführt.

Um die integrale Stadtentwicklung voranzutreiben, soll unter der Leitung der Regierungsrätlichen Delegation Stadtentwicklung eine effiziente und departementsübergreifende Organisationsstruktur eingesetzt werden. Die neue Fachstelle für Integrale Stadtentwicklung soll nach heutigem Diskussionsstand für folgende Aufgaben zuständig sein:

- Strategische Planung
- Integrale Stadtentwicklungspläne, -programme und -projekte
- Moderation und Mediation von integralen Stadtentwicklungsprozessen
- Dienstleistung und Beratung zur integralen Stadtentwicklung
- Grundlagen zur integralen Stadtentwicklung
- Kommunikation und Vermittlung integrale Stadtentwicklung

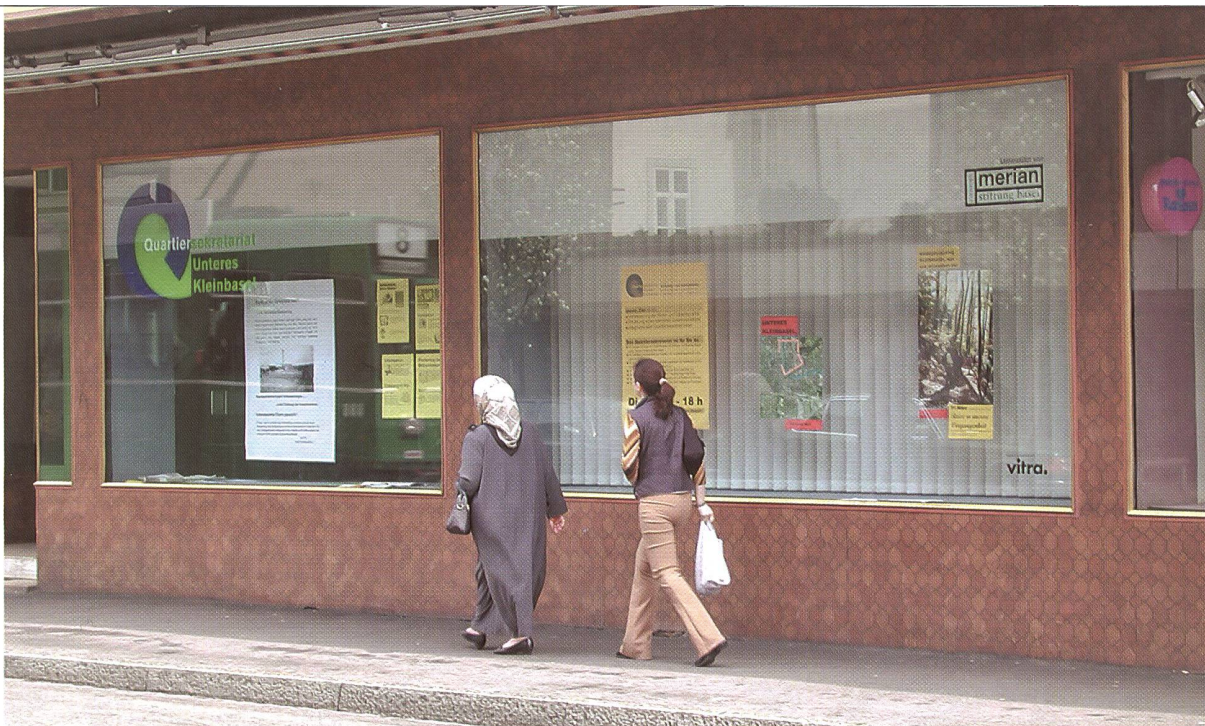
Das zentrale Anliegen des Projektes IAK besteht darin, die Wahrnehmung für die positiven Seiten des Kleinbasels zu schärfen sowie unerwünschte Entwicklungen zu stoppen und wenn möglich umzukehren. Die Attraktivität des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Kleinbasel soll ganzheitlich gesteigert werden.

Integrale Aufwertung bedeutet, dass Massnahmen themenübergreifend geplant und umgesetzt werden. Die definierten 11 Handlungsfelder Wohnen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Verkehr, Wirtschaft, Umwelt, Integration, Bildung, Soziokultur und Soziales, Kultur, Kommunikation und Identifikation sowie Verwaltungsstrukturen und -prozesse werden gleichwertig und departementsübergreifend bearbeitet.

Massnahmen und Vorhaben innerhalb und ausserhalb der Verwaltung werden zudem mit Blick auf eine gemeinsame Ziel- und Strategiewerksrichtung aufeinander abgestimmt, um möglichst nutzbringende Synergien zu erzeugen und Einzelprojekte durch die Einbettung in einen grösseren Zusammenhang in Wert zu setzen. Als Instrument wurde ein Stadtteilentwicklungsplan erstellt.

Stadtteilentwicklungsplan als offenes Koordinationsinstrument

Der Stadtteilentwicklungsplan Kleinbasel, welcher von der Regierung Mitte Januar 2002 verabschiedet wurde, besteht aus einem Bericht und einer Massnahmenliste. Der Bericht bezeichnet Vorgehen, Prozesse, Verknüpfungen und Prioritäten und postuliert gemäss New Public Management Leitsätze (Absichtserklärungen auf der inhaltlichen und methodischen Ebene) und Zielsetzungen (Wirkungs- und Leistungsziele). Dabei kommt der Wirkungskontrolle im Sinne der Prozesssteuerung eine zentrale Bedeutung zu. Die nach Themenfeldern geordneten Massnahmen enthalten ca. 170 Projektvorhaben mit unterschiedlichem Zeithorizont, die zur integralen Aufwertung des Kleinbasels beitragen. Neue Massnahmen können im Rahmen der üblichen Verwaltungsarbeit über die jährliche Ziel- und Budgetplanung der Dienststellen laufend in den Stadtteilentwicklungsplan aufgenommen werden, sofern sie in der vorgegebenen Wirkungs- und Leistungslandschaft Platz finden. Sprengen vorgeschlagene neue Massnahmen den heute vorgegebenen Zielrah-



men, so können, sofern die Regierung den neuen Zielen zustimmt, weitere Wirkungs- und Leistungsziele in den Stadtteilentwicklungsplan aufgenommen werden.

Starthilfe für eine gezielte Eigendynamik

Mit dem Projekt IAK wurde kein neues Aktionsprogramm entwickelt, vielmehr wurden bestehende Ziel-, Strategie- und Aktionsprogramme des Kantons Basel-Stadt auf deren Relevanz für das Kleinbasel überprüft und in einer koordinierenden Gesamtschau festgeschrieben. Im Rahmen dieser Arbeit konnten Lücken erkannt und geschlossen werden. So konnten für die Akzentuierung einer Grünachse Erkenntnisse für die Freiraumplanung gewonnen werden. Grossprojekte wie die städtebauliche Entwicklung des DB-Güterbahnhofareals und die Neugestaltung wichtiger Quartierteile (Klybeckstrasse, Claramatte und Kasernenareal) werden in die Stadtentwicklungsplanung integriert und können von Methoden der Integralen Aufwertung Kleinbasel profitieren. In Bereichen wie Stadtreinigung, Jugendarbeit oder Integration bietet IAK Unterstützung an und ermöglicht neue Kooperationen.

Im jetzigen, zweiten IAK Projektjahr werden neben der laufenden Verwaltungstätigkeit weitere Projektvorhaben für das Kleinbasel über Themenfeldsitzungen festgelegt. In diesen Sitzungen werden stadtentwicklungsrelevante Querschnittsthemen (z.B. Sauberkeit im öffentlichen Raum) mit den direkt verantwortlichen Stellen diskutiert. In den zwei verbleibenden abschliessenden Projektjahren sollen dann auch private und halbprivate Akteure in den Prozess eingebunden werden, denn nur wenn alle gemeinsam

an der integralen Aufwertung Kleinbasels arbeiten, kann diese erfolgreich sein. Ziel ist, dass ab dem fünften Projektjahr die Verfahren des Projektes IAK eingespielt sind und die heutige Projektorganisation aufgelöst werden kann. Das Projekt soll dann mit einem kleinen administrativen Aufwand von der neu zu bildenden «Fachstelle für Integrale Stadtentwicklung» betreut werden.

Wichtig wird sein, bis dahin wegzukommen von der reinen «Defizit-Kommunikation», hin zu einer «Chancen-Kommunikation»; die Schilderung von Problemen soll also ergänzt werden mit dem Aufzeigen von Perspektiven, die im Kleinbasel stecken. Neben dem Stadtteilentwicklungsplan können hier projektspezifische Ausstellungen im Quartiersekretariat Unteres Kleinbasel oder die Internetplattform einen Beitrag leisten. Eng damit verbunden ist das Postulat des verstärkten Einbezugs von Investoren, Bevölkerung und Involvierten, da Erfahrungen, die Kenntnis der Probleme, aber auch die Einsatzbereitschaft der im Kleinbasel lebenden und tätigen Menschen wesentliche Elemente einer modernen integralen Stadtentwicklung sind. ■

Als «offene Tür zur Verwaltung» ermöglicht das Quartiersekretariat Unteres Kleinbasel unbürokratische Kontakte zwischen Behörden und der Bevölkerung. Das Quartiersekretariat setzt sich zudem für ein wohnliches, kulturell lebendiges Quartier und ein tolerantes Zusammenleben ein. Es vertritt die Quartierinteressen gegenüber der Verwaltung und übernimmt Vermittlerdienste.

► **Stadtteilentwicklungsplan und Faltblatt**
Integrale Aufwertung
Kleinbasel IAK, 2002
(Bezug via Internet)
 ► www.stadtentwicklung-basel.ch/kleinbasel
 ► www.bs.ch/politik-plan_01-pdf.pdf-link

Konkret: Das Projekt «Hammer 1»

Nachdem Sachbeschädigungen, Abfall- und Lärmprobleme sowie verbale Auseinandersetzungen zu Konflikten zwischen Jugendlichen und Bewohnern der Siedlung «Hammer 1» führten, erarbeitete das IAK-Team mit Betroffenen und involvierten Fachstellen eine Lösung, die heute alle Beteiligten zufrieden stellt. Eigentlich sind es mehrere Teillösungen: Die Aufwertung des öffentlichen Durchgangs, der Beitrag der mobilen Jugendarbeit, strategische Ateliervermietungen, vermehrte Kontrollgänge des Community Policing und verschiedene Hotline-Nummern, die heute kaum mehr gefragt sind. Dabei ist die Einsicht wichtig, dass die Aufwertung des öffentlichen Durchgangs alleine die Probleme nicht gelöst hätte.